

# **Landesbibliothek Oldenburg**

**Digitalisierung von Drucken**

**Neue Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg.  
1887-1890  
1887**

13.9.1887 (No. 69)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-978039](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-978039)

### Alles für die verschuldeten Grundbesitzer.

Die Bildung einer agrarischen Entschuldigungsparthei ist der neueste Vorschlag, der in der agrarischen Presse gemacht wird, um eine wirksame Agitation für eine dauernde staatliche Unterstützung der „nothleidenden Landwirthschaft“ ins Leben zu rufen. Seit Monaten wird in einem der agrarischen Hauptorgane, der „Deutschen Landwirthschaftlichen Zeitung“, diese Frage ernstlich diskutiert. Unter dem Ausdruck „Entschuldung“, der für nichteingeweihte Leser kaum verständlich sein dürfte, wird dabei in der Hauptsache eine gesetzliche Maßregel der Gesetzgebung verstanden, welche eine vollständige Entlastung des Grundbesitzes von der Zinszahlung für Hypothekenschulden ausdrückt. Ueber die Modalitäten der Ausführung gehen die Anschauungen noch auseinander. In den Vordergrund wird insbesondere das Projekt gestellt, alle bestehenden verzinslichen Hypothekenschulden mit einem Schläge dadurch abzulösen, daß jeder Hypothekengläubiger durch Gesetz gezwungen wird, an Stelle seiner vertragsmäßig verzinslichen Forderung als Tilgung dieser Schuld den gleichen Betrag unverzinslicher staatlicher Bodenschulden anzunehmen. Der Vortheil dieses Planes für den Grundbesitzer liegt auf der Hand: er würde mit einem Schläge jeder lästigen Verpflichtung zur Zinszahlung entledigt und würde in Zukunft nur noch in angemessenen Raten Zahlungen zur Amortisation der Schuld selbst zu leisten haben. Auch der Staat würde dabei gar keine finanzielle Last übernehmen, denn Zinsen für die auf diese Weise bewirkte Zwangsanleihe würde er überhaupt nicht zu zahlen haben und die Tilgung der Kapitalschuld würde durch die Amortisationsbeiträge der verschuldeten Grundbesitzer zu bewirken sein. Geschädigt würde nur der Gläubiger werden, dem unter völliger Annullirung eines dem bestehenden Rechte durchaus entsprechenden Schuldvertrages ein jeden Zinsbetrag aufhebendes Staatspapier aufgedrungen werden würde. Nach dem Muster der französischen Revolutionszeit würde somit, um es kurz zu bezeichnen, ein Assignatpapier geschaffen werden, nur mit dem Unterschiede, daß vor hundert Jahren die Ausgabe solcher Papiere dem Staate selbst zu Nutzen kommen sollte, während jetzt umgekehrt der Staatskredit in Anspruch genommen werden soll zum Nutzen der verschuldeten Grundbesitzer und zwar für den einzelnen Besitzer um so stärker, je tiefer derselbe verschuldet ist. Die Ausführungen, mit welchen diese Vorschläge in dem agrarischen Blatte begründet werden, sind noch viel maßloser als diese Vorschläge selbst. Was immer von sozialistischer Seite in wissenschaftlicher Form gegen die bestehende Wirthschaftsordnung vorgebracht worden ist, verschwindet völlig vor den Kraftausdrücken, in denen jetzt diese Vertreter des landwirthschaftlichen Grundbesitzes, d. h. die Vertheidiger des Privateigentums in seiner schärfsten Form, gegen das private Kapital, welches sie für alle Leiden des landwirthschaftlichen Betriebes verantwortlich machen, zu Felde ziehen. Eine Probe mögen die Worte geben, mit welchen in dem oben genannten Blatte der Agrarier seinen Vorschlag gegenüber dem Kapitalisten rechtfertigen zu können meint: „Haben wir schwitzen und nachdenken müssen, ihnen Zinsen zu geben, die kein Boden brachte — laß sie sich jetzt im Schweiße ihres Angesichts den Kopf zerbrechen, wie sie sich selbst Zinsen verdienen. Wir haben lange genug Faullenzler fett gemacht; jetzt kommt der Herbst und es ist Zeit zum Räuchern.“ Nun geben sich freilich auch diese agrarischen Heißsporne nicht der Hoffnung hin, daß solche Anschauung in kurzer Zeit zur Herrschaft in unserer Gesetzgebung gelangen könnte; sie wollen sich deshalb, gewissermaßen wie mit einer Abschlagzahlung, mit einer Zollbevorzugung aller nationalen Produkte der Landwirthschaft begnügen. Um keinen Zweifel über die Tendenz dieser heute als einzigen Hilfsmittels hingestellten Maßregel aufkommen zu lassen, wird zur Empfehlung aber gleichzeitig bemerkt, daß „die Schuldner dadurch eine Aufbesserung ihrer Immobilien erreichen würden.“ Mit anderen Worten: man ist sich vollständig bewußt, mit

der Forderung einer weiteren Zollerhöhung in Wahrheit nichts Anderes als eine Steigerung des Werthes des Grundbesitzes zu verlangen! So kommt denn in diesen neuesten Kundgebungen der Charakter der agrarischen Bewegung schärfer als je zuvor zum Ausdruck: auf der einen Seite die wildesten Deklamationen gegen den als gesetzlich privilegierten Ausbeuter hingestellten Kapitalisten, auf der anderen Seite die rücksichtslose Forderung staatlicher Begünstigungen für den Grundbesitz. Wirkamer als es diese Herren thun, kann in der That den Bestrebungen der Sozialdemokratie und an letzter Stelle der sozialen Revolution nicht wohl vorgearbeitet werden.

### Aus dem Reiche.

— Bekanntlich hat die Staatsanwaltschaft einen Strafantrag, welchen der Redakteur der „Volkszeitung“ gegen den Fürsten Bismarck gestellt hatte, zurückgewiesen mit der Ausführung, daß Fürst Bismarck der Militärgerichtsbarkeit unterliege. Nunmehr hat auch der Strafsenat des Kammergerichts nach eingelegter Berufung diese Ansicht der Staatsanwaltschaft bestätigt. Fürst Bismarck sei zum General der Kavallerie ernannt, als solcher gehöre er, wie viele andere höhere Offiziere, nicht zur Landwehr, welche überhaupt eigene Generale nicht besitzt, sondern zu den Personen des Soldatenstandes im Sinne der preussischen Militär-Strafgerichts-Ordnung vom 3. April 1845, und untersteht daher der Militärgerichtsbarkeit. Der § 16 bestimme nur, daß, wenn Personen des Soldatenstandes aus dieser Stellung scheiden und im Zivil-Staatsdienst oder im Kommunaldienst definitiv angestellt worden, der Militärgerichtsstand aufhören soll; im vorliegenden Falle sei aber einem im Zivil-Staatsdienst stehenden Beamten von Sr. Majestät dem Kaiser noch außerdem eine hohe militärische Charge verliehen, indem derselbe zum General von der Kavallerie der Armee ernannt worden ist. Hat jemand vielleicht eine andere Entscheidung erwartet?

— Der preussische Kultusminister hat dem Clarissenorden in Münster die Niederlassung zur Führung eines beschaulichen Lebens gestattet.

— Die „Nordd. Allg. Z.“ brachte einen anderen sog. hochoffiziösen Artikel, den man dem Fürsten Bismarck zuschreibt. Darin heißt es: „Die Stärke der deutschen Politik besteht in ihrer Bedürfnislosigkeit.“ Dieser erfreuen wir uns auch Rußland gegenüber und es fehlt unserer Politik jedes Motiv, der genannten Macht Dienste zu erweisen, für welche wir Gegenstände erwarten könnten. Wir würden es bedauern, wenn Artikel eines so angesehenen Blattes, wie die „Kölnische Zeitung“ ist, in Rußland die Meinung erwecken, als ob unsere in der bulgarischen Frage auch für Rußland willkommene Haltung durch das Bestreben eingegeben wäre, dafür irgend welche russische Gefälligkeit oder auch nur Höflichkeit zu erlangen. Wenn irgend etwas geeignet wäre, unsere Gegner unter den Russen uns gegenüber anspruchsvoll zu machen, so ist es ein Nothruf, wie ihn die „Kölnische Zeitung“ nach der Kaiserzusammenkunft ausstößt. Die Linie, welche die deutsche Politik seit Jahren als die richtige erkannt hat, ist die Achtung vor den Verträgen und das Festhalten an der durch sie geschaffenen Vertheilung von Macht und Einfluß.“ Zum Beweise, daß der Artikel der „Kölnischen Ztg.“ im Auslande gewirkt habe, führt die „Norddeutsche“ dann noch eine Auslassung des offiziellen „Diemnik Warszawski“ an, der aus der Erklärung des rheinischen Blattes ersieht haben will, daß das Septennat nur mit Rücksicht auf die Möglichkeit eines Zusammenstoßes mit Rußland zu Stande gekommen sei. Die obige schöne rednerische Pose in der „N. A. Z.“ gegen Rußland und Oesterreich hin mag für den augenblicklichen Zweck ganz geschickt gewählt sein. Wenn es nämlich wirklich in diesen Tagen zu einer Kaiserzusammenkunft in Stettin kommen sollte, so ist der Auffassung vorgebeugt, die Kaiser seien nun auch Allürte und Einer suchte die Hilfe des Anderen. Im Uebrigen ist auch obige Auslassung aus leeren diplomatischen Wendungen aufgebaut, die keine Kritik vertragen.

— Bei den Wahlen zum Reichstage für die 7. Legislaturperiode (1887) wurden 9769802 Wahlberechtigte d. i. auf 100 Einwohner 20,9 (1884 20,7

1881 20,1) gezählt. Die Zahl der abgegebenen Stimmen betrug 7570710, so daß auf 100 Wahlberechtigte 77,5 (1884 60,6, 1881 56,3, 1878 63,3, 1877 60,6, 1874 61,2) Stimmen kamen, von denen 29772 ungültig waren. Von den gültigen entfielen 1677979 (22,2 pCt.) auf die Nationalliberalen, 1516222 (20,1 pCt.) auf das Centrum, 1147200 (15,2 pCt.) auf die Deutsch-Konservativen, 973104 (12,9 pCt.) auf die Fortschrittspartei, 763128 (10,1 pCt.) auf die Sozialdemokraten, 736389 (9,8 pCt.) auf die Deutsche Reichspartei, 233685 (3,1 pCt.) auf die Elsäffer, 112827 (1,5 pCt.) auf Welfen und Partikularisten, 88818 (1,2 pCt.) auf die Volkspartei und 12360 (0,2 pCt.) auf die Dänen, während 59253 (0,8 pCt.) unbestimmt oder zersplittert blieben.

— Die Etatsstärke des deutschen Heeres betrug 1887/88 342470 Mann Infanterie, 57924 Kavallerie, 40581 Feldartillerie, 18053 Fußartillerie, 12939 Pioniere, 5430 Train, 1232 besondere Formationen und 2196 nicht regimentirte Offiziere u. in Summa 491825 Mann, darunter 19262 Offiziere, 55447 Unteroffiziere, 848 Zahlmeisteraspiranten, 5516 Unteroffiziere und 13754 Gemeine als Spielleute, 328290 Gefreite und Gemeine, 3704 Lazarethgehilfen, 10850 Dekonomie-Handwerker, 1777 Militärärzte, 840 Zahlmeister u. 641 Hofärzte, 803 Büchsenmacher und Waffenmeister und 93 Sattler; Dienstpferde giebt es 84077. Die Marine zählt 101 Schiffe mit 519 Geschützen, 182102 Tonnen Deplacement, 167805 Pferdekraften und 16581 Mann Besatzungsetat. Vorhanden sind in der Marine 807 Offiziere und 14437 Mannschaften (inkl. Decksoffiziere). Das Ersatzgeschäft ergab im Jahre 1885 373133 Gestellte, von denen 1225 ausgesprochen, 66893 ausgemustert und 162239 der Ersatzreserve bezw. Seemehr überwiesen wurden, während 142766 ausgehoben wurden und außerdem 20561 freiwillig eintraten. Wegen unerlaubter Auswanderung wurden 18017 (1884 17803, 1883 15877, 1882 15412, 1881 12226) Personen verurtheilt. Unter den Eingestellten befanden sich nur 1,08 pCt. (vor 10 Jahren noch 2,37 pCt. die weder lesen noch schreiben konnten.

— Im englischen Unterhause erwiderte Ferguson auf eine Anfrage, es sei richtig, daß deutsche Kriegsschiffe auf Samoa Mannschaften gelandet und daß der englische und amerikanische Konsul Einspruch dagegen erhoben hätten. Die „N. A. Z.“ sagt, daß deutsche Nachrichten über die Vorgänge auf Samoa noch nicht vorliegen. Das deutsche Geschwader hatte aber den Auftrag, wegen Räubereien auf den Plantagen und Beleidigung des Kaisers, sowie von Reichsangehörigen, welche den Geburtstag des Kaisers gefeiert hatten, Genugthuung zu fordern. Ein militärisches Einschreiten werde wahrscheinlich erfolgt sein, wenn Malietoa Entschädigung und Genugthuung verweigert habe. Die auswärtigen Beziehungen Samoas, die Gleichberechtigung Deutschlands, Englands und Amerikas auf Samoa würden durch das Einschreiten nicht berührt, sondern bleiben unverändert. Die Autorität des parallel regierenden Königs Tamasese werde von der großen Mehrheit der Samoaner schon lange faktisch anerkannt. Ein amtlicher Verkehr mit Malietoa war für Deutschland unhaltbar, sobald derselbe Beleidigungen und Gewaltthaten gegen das Reich und gegen Reichsangehörige beging. (?)

### Ausland.

— Auf Anregung einer in Brüssel abgehaltenen Arbeiterversammlung faßte der Kongreß der englischen Gewerksvereine den Beschluß, im nächsten Jahre in London einen internationalen Kongreß von Gewerksvereinen abzuhalten.

— Aus Mitchellstown in Irland wird ein thätlicher Zusammenstoß zwischen der Bevölkerung und der Polizei gemeldet. Der Abgeordnete O'Brien war vor den dortigen Friedensrichter geladen, weil er die Pächter zum Widerstand gegen das Gesetz aufgereizt hatte. O'Brien leistete der Ladung keine Folge, der Richter erließ darauf einen Haftbefehl gegen denselben. Darüber entstand in der Stadt eine große Erregung, in den Straßen sammelte sich eine große Menge und es wurde eine Volksversammlung abge-

halten, um dem Unwillen der Bevölkerung über das Vorgehen der Regierung Ausdruck zu geben. Die Polizei-Agenten, welche den Stenographen umgaben, welcher mit der Aufzeichnung der Verhandlungen dieser Versammlung beauftragt war, wurden von der Menge durch Stockschläge und Steinwürfe mißhandelt, mehrere Polizei-Agenten wurden schwer verletzt. Infolgedessen erging der Befehl an die Polizeimannschaften, von der Schußwaffe Gebrauch zu machen, hierbei wurden zwei Personen getödtet. Außerdem kamen zahlreiche Verwundungen auf beiden Seiten vor. Unter den Verwundeten befinden sich auch ein Advokat und ein Priester. Schließlich wurde Militär herbeigezogen, welches die Straßen säuberte. Die beklagenswerthen Vorgänge in Mitchelstown verursachen in Irland furchtbare Aufregung. Es unterliegt keinem Zweifel, daß die Behörden in Mitchelstown gefegwidrig voringen. Der Ausnahmezustand ist über den Distrikt nicht verhängt, das Meeting war nicht geächtet und die Polizei folglich nicht befugt, dem amtlichen Stenographen den Zutritt zur Plattform gewaltfam zu erzwingen. Nicht das Volk, sondern die Polizei war der angreifende Theil; die Schutzleute griffen die Versammelten zuerst mit Knütteln und Bayonnet an. Sie wurden von den Bauern in die Flucht geschlagen und aus Aerger darüber machten sie von ihrer Schußwaffe Gebrauch, ohne die gesetzlich bedingte vorherige Verlesung der Aufrührer, und ohne die Aufforderung an die Volksmenge, auseinander zu gehen.

## Großherzogthum.

Oldenburg, 12. Septbr.

× Wie verlautet, wird der diesjährige Kramermarkt stark von Schaubuden besucht werden. Es ist immerhin bedauerlich, daß der Kramermarkt an 3—4 verschiedenen Stellen abgehalten wird, wie voriges Jahr, und hat man hier gesehen, wie spärlich die Verkaufsplätze besucht wurden. Verkaufsbuden und Schaubuden müßten zusammen auf dem Pferdemarktsplatz sein, dann würden alle Theile befriedigt werden. Voriges Jahr wurden Unterschriften gesammelt von Wirthen und Geschäftsleuten, welche verlangten, die Trennung beizubehalten, sie würden sonst in ihren Einnahmen geschädigt. Ob ihnen durch die Zusammenlegung ein Nachtheil erwächst, ist noch sehr fraglich, der Versuch könnte immerhin mal gemacht werden.

— Am Donnerstag, den 15. Septbr., findet die Gröffnungsvorstellung der Saison 1887/88 des Großherzoglichen Theaters statt. Es gelangt zum ersten Male das neue Lustspiel von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg „Goldfische“ zur Aufführung. Die Vorstellung ist im Abonnement. Von den neu engagirten Mitgliedern treten in dieser Vorstellung Fr. Walter (engag. für Fr. Weinert) und die Herren Basil (für Nihil) und Weger (für Wolf) auf.

— Abgeordnete des letzten (XXII.) Landtags waren: I. Wahlkreis: Landgerichtsrath Dr. Rogge, Landmann Aug. Heinemann = Hollerneuwege, Bierbrauereibesitzer Herm. Hanken = Ghhorn. II. Wahlkreis: Gemeindevorsteher Wenke = Bettingbühen, Oberamtsrichter Barnstedt, Baumann Diedr. v. Seggern = Hedekamp, Gutsbesitzer Rüdewusch = Hüntlosen. III. Wahlkreis: Landmann Theodor Tanten = Heering, Gemeindevorsteher Friedr. Haase = Eckfeth, Bankdirektor Adolf Schiff = Giffeth, Proprietär Georg Ramien = Schwei. IV. Wahlkreis: Landmann Gerh. Ahlhorn = Jaderaltendeich, Gemeindevorsteher Guchting = Bockhorn, Fabrikant Gerh. Windmüller = Zwischenahn, Hausmann Friedr. Detten = Linswege. V. Wahlkreis: Gemeindevorsteher Jken = Rüschenstede, Rathsherr Mettcker = Zever, Gemeindevorsteher Meenk = Bant. VI. Wahlkreis: Landgerichtsrath Deeken, Kolon Bruno Meyer = Holte, Fabrikant Joseph Globius = Lohne. VII. Wahlkreis: Theodor Borgmann = Augustfehn, Amtsrichter Eilers = Löningen, Hofbesitzer Quatmann = Darenkamp. VIII. Wahlkreis: Oberamtsrichter Wallroth = Schwartau, Dr. med. Nathaniel, Hofner Capell = Kensefeld, Amtseinnehmer Muus = Cutin. IX. Wahlkreis: Lehrer Weis = Birkenfeld, Peter Wagner = Kirschweiler, Kaufmann Friedr. Klein = Oberstein, Schöffe Hans = Schwarzenbach. — Abg. Eilers legte sein Mandat wegen Krankheit nieder.

× Wie in hiesiger Stadt so manches Geschäft entwicklungsfähig ist, beweist das Bantischlergeschäft des Herrn Börjes in der Bürgerstraße. Dieses Geschäft beschäftigte bisher 18—20 Gehülften und hat der Besitzer diese Tage einen sferdigen Gasmotor aufstellen lassen, um eine noch größere Leistungsfähigkeit zu erzielen. Wir wünschen dem strebsamen Geschäftsmann viel Glück zu dieser Einrichtung.

× Im Schaufenster der Schulze'schen Hof-Buchhandlung ist seit einigen Tagen eine Photographie von dem für Herrn Wolf engagirten Schauspieler Philipp Weger aus Mannheim, ausgestellt. Der Photographie nach eine ansprechende Persönlichkeit.

× Auf den Dobben herrscht große Bauhätigkeit. Gegenüber dem Waldschlößchen am Eversten Holze ist der Anfang mit einer ganzen Reihe neuer Häuser

gemacht, die unter Leitung der Herren Architekten Spieste und Schnittger bis zur städtischen Realschule aufgeführt werden. Hoffentlich wird die Linden-Allee auch bald ein Pflaster bekommen.

× Der Saal des Herrn Schepfer an der Nadorsterstraße ist soweit vorgeschritten, daß voraussichtlich in 14 Tagen spätestens gerichtet werden kann. Mit November haben wir denn in gerader Richtung von Dinlage bis Wetjen fünf Tanzlokale und wer in diesen fünf Lokalen als Tänzer seine Schuldigkeit thut, kann getroßt nach Hause gehen und sagen, nun ist es genug. — Auch der Saalbau bei Herrn Habel (deutscher Kaiser) wird energisch betrieben, damit derselbe, wie bestimmt verlautet, zum diesjährigen Kramermarkt der Benutzung übergeben werden kann. — Bekanntlich konzertirte hier früher zu den Märkten die so beliebte Sängergesellschaft Hartmann aus Hamburg. — Die Räumlichkeiten werden durch diesen Bau so bedeutend erweitert, daß größere Volksversammlungen oder Festlichkeiten von Vereinen in Zukunft hier abgehalten werden können.

— Der vermiste 13 jährige Sohn des Herrn Registrators Rohde hier, ist zurückgekehrt. Der gute Onkel in Jaderbollenhagen, den der Neffe besucht hatte, hat gemeint, es sei ein regelrechter Ferienbesuch. Da lieft er eines Tags in der Zeitung, daß der Neffe in Oldenburg schmerzlich vermist wird, und weiß nunmehr, daß er einen Flüchtling beherbergt. Schnell macht er der Angst der Eltern durch die frohe Nachricht ein Ende, daß ihr Sohn behütet und geborgen ist. Sonnabend Abend soll die Mutter gleich hinüber gereist sein.

△ Vor kurzer Zeit wurde in der „Neuen Zeitung“ die Frage aufgeworfen, ob im Falle der Doppelversicherung einer Kuh beide Versicherungsgeber je zur Bezahlung des vollen, durch den Tod der versicherten Kuh verursachten Schadens verpflichtet seien. Diese Frage ist nach meiner Ansicht ohne Zweifel zu verneinen. Ganz abgesehen von der rechtlichen Seite bedingt die Natur derartiger Versicherungen, daß der Werth des erschlagenen Thieres zur Zeit des Todes für die Höhe des Schadenersatzanspruches ausschließlich maßgebend ist und der Versicherungsnehmer auf einen weitergehenden Anspruch, als auf Ersatz des wirklichen Schadens, unter keinen Umständen ein Recht hat, selbst nicht in dem konkreten Falle einer Doppelversicherung. Denn der wahre Wille beiderseitiger Kontrahenten, des Versicherungsnehmers sowohl als des Versicherungsgebers, beim Abschluß des Versicherungsvertrages, ist nicht auf Versicherung gegen etwaige Unglücksfälle an sich, Erschlagen vom Blitz zc. gerichtet gewesen (dies wäre ein Unding), sondern auf Versicherung gegen den durch einen etwaigen Unglücksfall verursachten positiven Schaden. Der Versicherungsvertrag lautete nicht dahin, daß, wenn die Kuh vom Blitz erschlagen werden sollte, der Versicherungsgeber einen bestimmten Betrag an den Versicherungsnehmer zahlen solle, sondern der Versicherungsgeber solle verpflichtet sein, falls die Kuh verunglücke, den Eigenthümer derselben wegen des dadurch erlittenen materiellen Verlustes zu entschädigen. Hat nun die Versicherungsgesellschaft dem Versicherungsnehmer den wirklichen Schaden ersetzt, dann kann letzterer nicht auch noch von der Kasse Zahlung des Schadenbetrages verlangen. Wäre dies der Fall, dann würden, wenn Jemand ein Thier bei noch mehr als 2 Versicherungsgesellschaften versichert hätte, letztere natürlich jede zur Zahlung des vollen Schadenbetrages verpflichtet sein, was schon dem gesunden Menschenverstand widerspricht. Der betr. Versicherungsnehmer, dem die Kuh erschlagen ist, kann allerdings von der Kasse verlangen, daß sein Schaden durch die Taxatoren der letzteren abgeschätzt werde. Ergiebt diese Schätzung dann einen höheren Betrag, als den von der Versicherungsgesellschaft ermittelten, so ist die Kasse zur Zahlung des Mehrbetrages verpflichtet.

△ Am Sonntag, den 11. d. M., fand in Bremen das diesjährige Velociped-Herbst-Wettfahren statt. Nach Abhaltung der Korfahrt sämtlicher Radfahrer begannen um etwa 4 Uhr die Wettfahrten, welche programmäßig aus folgenden Piecen bestanden: Junior-Fahren (erster und zweiter Lauf), Offenes Fahren (Distanz 2000 Meter — 4 Runden), Gauverbandsfahren (Distanz 2000 Meter — 4 Runden), Großes Dreiradfahren mit Vorgabe (Distanz 4000 Meter — 8 Runden), Entscheidungslauf des Juniorfahrens (Distanz 1500 Mtr. — 3 Runden), Jugend-Fahren mit Vorgabe (Distanz 1500 Mtr. — 3 Runden), Bürgerpark-Fahren (Distanz 2000 Mtr. — 4 Runden), Dreirad-Fahren mit Vorgabe (Distanz 2000 Mtr. — 4 Runden), Fahren mit Vorgabe (Distanz 4000 Mtr. — 8 Runden). — Aus dem I. Junior-Fahren: Erster Lauf ging als dritter Sieger Karl Lambrecht, Old. N.-B. von 1886, hervor. — Beim III. Gauverbands-Fahren siegten: Georg Lambrecht, Oldenb. N.-B. von 1886 mit 4,5<sup>3</sup>/<sub>5</sub> Min., Karl Lambrecht, Oldenb. N.-B. von 1886 mit 4,17<sup>1</sup>/<sub>5</sub> Min.

o. Bürgerfelde. Am Sonnabend voriger Woche fand die Beerdigung des Wirths Clebowitz auf dem neuen Kirchhofe statt. Ein zahlreiches Gefolge hatte

sich eingefunden, um demselben die letzte Ehre zu erzeigen. Der Bürgerfelder Kriegerverein ließ am Grabe die übliche Trauermusik erschallen. Beim Wegbringen der Fahne nach dem Vereins-Lokale bei Gastw. Dieser erklang die Melodie „Heut' seh'n wir uns zum letzten Mal“ u. s. w.

♂ Friesische Wede. Unsere Mittheilung über die Schule zu Steinhausen in Nr. 67 dieser Zeitung ergänzen wir dahin, daß am Montage, den 5. d. M. ein Vertreter des Hauptlehrers in Steinhausen eingetroffen ist. Die Kalamität hat also ihr Ende erreicht.

♂ Nordenham. Die Viehversendungen ab hier nehmen immer größere Dimensionen an, es vergeht fast kein Tag, wo keine Versendungen stattfinden, ist es nicht per Bahn, so ist es per Dampfer „Union.“ — Am Mittwoch den 14. d. Mts. findet im Garten des „Friesischen Hofes“ das 3. Abonnements-Konzert statt, — bei ungünstiger Witterung natürlich im großen Saale. — Ausgeführt wird das Konzert von der Kapelle der Kaiserlichen Matrosen-Division aus Wilhelmshaven unter persönlicher Leitung des Herrn Kapellmeisters Wöhlbier. Da dies Konzert höchstwahrscheinlich das letzte in dieser Saison sein wird und wie wir erfahren haben, diesmal ein ganz besonderes Programm aufgestellt ist, so steht zu erwarten, daß Herr Edo Higen wohl wieder ein volles Haus bekommen wird. — Soeben traf die Nachricht ein, daß die Passagierboote des Nordd. Lloyd von Montag, den 12. September, an wie folgt, fahren:

Von Bremen nach Bremerhaven 7 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 6 Uhr Morgens und 2 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Bremen an der Kalkstraße.

(Al. oldenb. Postbeutel.) Dem Vieh- und Pferdemarkt in Barel waren zugeführt: 572 St. Hornvieh, 75 Pferde, 4 Entersfüllen und 26 Saugfüllen. Der Handel war flau. — In der letzten Stadtrathsitzung zu Zeven wurde u. A. beschlossen, dem an Stelle des abgegangenen zu bestellenden Standesbeamten ein Gehalt von 400 Mk. zu gewähren. Etwaige Bewerber haben sich bis zum 14. d. Mts. beim Magistrat zu melden. — Die Stelle eines Großherzoglichen Hofgärtners in Rastede soll durch den früheren Hofgärtner des Herzogs Georg auf Schloß Schaumburg, Herrn Havelkost, gegen den 1. Oktober d. J. wieder besetzt werden. — Bei der Richting eines neuen Hauses stürzte in Langförden vor einigen Tagen ein Balken vom Gerüste und riß 2 der Arbeiter mit in die Tiefe. Während der eine unverletzt davon kam, brach sich der andere das Schienbein. Derselbe wurde in das Wochtaer Hospital gebracht. (B. J.) — In Delmenhorst waren zum Mittwoch-Markt 1100 Schweine angefahren, die höchste bis jetzt erreichte Ziffer. Ferkel von einer Woche wurden zu 1 Mk. losgeschlagen. Wie die „D. N.“ schreiben, wurden einmal 3 Stück Neunwochen-Ferkel mit 22 Mk. abgegeben. — Der Delmenhorster Hauptpferdemarkt hatte eine große Anzahl Kaufleute versammelt. Am Mittwoch und Donnerstag wurden auf dem eigentlichen Marktplatz 2726 Stück gezählt, ohne die nicht mitgerechneten Saugfüllen. Die Gesamtzahl kann auf mindestens 5000 Stück angeschlagen werden. Als Uebelstand gilt, daß sich kein Gericht mehr am Orte befindet, um bei den unvermeidlichen Differenzen sofort Rechtshilfe bieten zu können. — Die Wildeshäuser Wahlmänner haben den Herrn Oberamtsrichter von Heimburg als Landtagskandidaten in Vorschlag gebracht. — Auf einer Fläche Grupbohnen der Domaine Upjever werden an einzelnen Stämmen bis zu 26 Schoten, lang und schön besetzt, gezählt.

## Gerichtssaal.

„Ich schmeichle mir nicht bloß eines gewaltigen Appetits, sondern auch eines jegneten Schlafs, und wenn ich mal erst injeduffelt bin, denn können Sie hundert un einen Kanonenschuß losfeiern — ich merke Nicht. Det macht, ich habe een jutes Gewissen!“ So rühmte sich am Sonnabend der Drehorgelspieler Carl Eduard Klog, der sich vor dem Berliner Schöffengericht wegen ruhestörenden Lärms zu verantworten hatte.

Präs.: Sie sollen in der Nacht zum 23. Juli gegen 11<sup>3</sup>/<sub>4</sub> Uhr in der Ruheplatzstraße dadurch grobes Unfug verübt haben, daß Sie, in der dortigen Anlage auf einer Bank sitzend, mehrere Stücke auf Ihren Leierkasten spielten. — Angekl.: Ich wer' ja all Dogenblicke ans Messer jebracht un ich bezahle ja ooch denn ich habet ja dazu, aber wenn ich bezahlen soll, w ich ganz unwissend von bin — da muß ich doch ja gehorsamst bitten! — Präs.: Sie behaupten, daß Sie gar nicht die Drehorgel gespielt, sondern geschlafen haben? — Angekl.: Herr Gerichtshof, ich wer' Ihnen das ganz ungelogen mal zerkleinern un dann wer'n Sie sagen: Det Menschenkind is jänglich ohne Rechtswidrichkeit. — Präs.: Es kommt uns nur darauf an, ob Sie gespielt haben oder nicht.

Angekl.: Ich laß mer lieber en Paar Badzähne ausreißen, als daß ich so wat zujebe. Ich bin Vater von sechs Piepen und muß mir des tägliche Brod

mühsam zusammen orgeln. Aber et jeht ja so sachte, denn id halte immer uff'n Fortschritt, habe immer det Neueste uff de Walze, un wenn id den Mikado-Walzer so recht mit'n Adec runter orjele, oder de kleene Fischeerin ins wilde Meer hinaus treibe, denn is mein Zeschäft ganz uff de Höhe der Zeit.

Präs.: Schwagen Sie nicht so viel unnützes Zeug, sondern kommen Sie zum 23. Juli. — Angekl.: Das kam von dem verdammten Spiritusring, daß id an dem Abend so müde wurde. Id hatte mir mit meine Dieb-Kalesche schon den ganzen Dag herumgeschleppt, un mußte meinem Freund Wolke ganz Recht jeben, als der mir ganz richtig beweisen dacht, daß es bloße Nothwehr is, wenn man davor sorgt, daß man noch vor die Ringbildung so velle Spiritus als möglich ins Leib kriegt. Es war irade 11 Uhr, als id endlich nach Hause zu jehen in den Willen war. Da kam id denn vor eene Bank vorbei, die nich weit von eene stand, uff die Gener eene ordentliche Ecke abreißen dacht. Id, denke id, Du kannst hier ooch rasch en Paar Dogen voll Schlaf nehmen, stelle meinen Kasten an de Bank, lege mir uff'n Bauch un decke mir mit'n Rücken zu un war ooch gleich jänzlich alle.

Präs.: Sie wollen behaupten, daß Sie erst bei Ankunft des Schutzmanns wieder munter geworden seien? — Angekl.: So is et. Id treimte gerade von mein Leibgericht, wat sich saure Kalbdaunen nennt; et war mir so mollig, als wenn id de Engel im Himmel pfeifen hörte; da rüttelt mich Gener hinten an den Rocktragen, daß id ooch gleich denke, Krauts nimmt mir Maß zu 'ne Halsbinde, un wie id mir den Schlaf aus de Dogen wische, steht der Schutzmann vor mir un sagt, id hätte jeorgelt, was aber nich an dem is.

Präs.: Dann mühten ja gerade andere Personen sich den Spas gemacht haben, während Ihres Schlafes den Leierkasten zu drehen. — Angekl.: Nacht acht Dage da traf id zwee Arbeiter — un wie die mir jehen, da jrienen se so recht schnippisch, un der Gene sagt zu mir: Na, Ede, wenn Du schlafen duhst, denn kann man Dir woll in 'nen Siemens'schen Ofen stecken, ohne daß de wat merkst. Woso? frage id. Na, sagt der Andere, neulich haben wir Dir doch acht Stücke von de Walze runterjeleiert un Du hast dabei einen ordentlichen Ast abgejagt.

Präs.: Sollen wir denn die beiden Arbeiter als Zeugen vorladen? — Angekl.: Wenn id se blos kennen dächte. Mir kennt ja Jeder, aber wo soll id alle meine Bekannte kennen?

Der Schutzmann bekundet, daß sich in der Nähe des Angeklagten nur noch ein auf einer anderen Bank liegender Mann befunden habe, der aber so betrunken gewesen sei, daß er nur mühsam auf die Füße gestellt werden konnte. Der Beamte wagte es nicht zu entscheiden, ob sich etwa dieser Mann oder aber der Angeklagte nur verstellt habe und der Gerichtshof erachtete die Sache nicht für genügend aufgeklärt, weshalb die Freisprechung des Angeklagten erfolgte. Derselbe entfernte sich mit der nochmaligen Versicherung, „daß man ihn uff den Kopp stellen kann, wenn er erst mal schläft“.

### Allelei.

— So ist es! „Welches sind die Zähne, die zuletzt kommen?“ fragt ein Lehrer in seiner Klasse. — „Die falschen!“ antwortete ein Junge auf det letzten Bank.

Kein Wunder. „Sehen Sie nur mich an, ich bin 6 Jahre verheirathet und habe mich noch nicht ein einziges Mal mit meiner Frau gezannt.“ — „So! Na, was sind's denn?“ — „Ich? . . . Ich bin . . . Afrikareisender.“

— Gut beobachtet. Als sich zwei Pensionsfreunden nach langer Trennung wiedersehen, fragt die Eine u. A.: „Und was macht Dein Papa?“ — „Alles, was Mama will,“ war die Antwort.

### (Gingesandt.)

Sehr wäre es zu wünschen, daß die Zeughausstraße da, wo das Trottoir aufhört und der Fußpfad anfängt, bald einer Besichtigung unterworfen würde. Genannter Fußpfad befindet sich in einem sehr schlechten Zustande, sodas in der Dunkelheit Passanten nicht sicher darauf gehen können, ohne in ein Loch zu gerathen.

Nachrichten aus der Gemeinde vom 26. bis 31. August.

Getraut: A. Stadt: Tischler Karl Heint. Gottfr. Fischer u. Marie Elisab. Busker, Abrah. Fischhändler Heint. Joh. Martin, Bergen u. Marg. Genr. Engel Sandau geb. Buschmeyer. Kaufm. Wilh. Gust. Uthoff, Aurich u. Hel. Genr. Marg. Herm. Barlag. B. Landgemeinde: Arb. Herm. Diedr. Schroeder u. Karoline Elisab. Genr. Meyer, Donn. Dienstknecht Fr. Ludw. Gollmann gen. Weber u. Christine Sophie Gollenstede, Nadorst.

Geboren und getauft: A. Stadt: Bernhard. Elise Jacob. Dorothee Kruse, Gerberhof. Friedr. Maxim. Diedr. Mehrens, Bürgerf. Bernh. Hans Adalbert vor Mohr, H. Geistf. Adelh. Emil Marg. Kilian,

Ziegelhoffstr. Karl Fr. Theod. Schneermann, Blumenstr. Thekla Reinhardt, Kast.-Allee. B. Landgemeinde: A. Hel. Pauline Höpken, Nad. Hannes Martin Speckmann, Donn. Heint. Friedr. Aug. Stöver baselbst. Schwettmann, todgeb. Mädchen, Metjendorf.

Beerdigt: A. Stadt: Büchsenmacher Joh. Heint. Eduard Köppens, Mottenstr., 68. 6. 15. Joh. Cath. Reiners geb. Spiekermann, Bümmerfleder Moor, 36. 9. 17. Arb. Joh. Henke Eilers, Ehernstr., 71. 8. 12. Anna Marie Schmidt geb. Munderloh, Kurwickstr., 57. 7. 6. Händlerin Lina Hägold aus Emden, Hosp. B. Landgemeinde: Köter Eilert Detken, Dhmfst., 49. 9. 14.

### Schiffsnachrichten.

Angekommen. Sept. 10: D. Haje, Vardenfleth. C. Dammann, Jhehoe. F. Pundt, Brake. J. Schröder, Brake. Sept. 10: J. Willers, Bremerhaven. Sept. 12: H. Hansmann, Begefac. A. Wittholt, Bremerhaven. Abgegangen. Sept. 10: F. Krüger, Brake. C. Dammann, Bremen. H. Ahlers, Vienen. W. Lübben, Fedderwardersiel. H. Grosch, Fedderwardersiel. Sept. 12: F. Pundt, Brake. J. Schröder, Brake.

### Kursbericht der Oldenburgischen Spar- & Leih-Bank.

Oldenburg, den 12. Sept. 1887.

	gekauft	verkauft
4 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	106,70	107,25
3 1/2 pSt. Deutsche Reichsanleihe . . . . .	99,90	100,45
3 1/2 pSt. Oldenb. Consol. (bis 30. Apr. 4 1/2 pSt. Zins)	99,25	100,25
4 pSt. Oldenb. Communal-Anleihen . . . . .	103	104
4 pSt. do. do. . . . .		
Stücke à 100 Mk. . . . .	103,25	104,25
3 1/2 pSt. do. do. . . . .	99,25	100,25
3 1/2 pSt. Oldenb. Bodentredit-Pfandbriefe (kündbar) . . . . .	101	102
4 pSt. Flensburger Kreis-Anleihe . . . . .	101,75	—
4 pSt. Landtschaftliche Central-Pfandbriefe . . . . .	101,80	102,35
3 1/2 pSt. do. do. . . . .	98,10	98,65
3 pSt. Oldenb. Prämienanleihe per Stück in Mk. . . . .	156,25	157,25
4 pSt. Eutin-Lübeker Priorit.-Obligationen . . . . .	103	104
3 1/2 pSt. Hamburger Staatsanleihe . . . . .	99,50	—
3 1/2 pSt. Bremer Staatsanleihe von 1887 . . . . .	98,60	99,15
3 pSt. Baden-Badener Stadt-Anleihe . . . . .	89,75	90,50
4 pSt. Preussische konsolidirte Anleihe . . . . .	106,40	106,95
3 1/2 pSt. do. do. do. . . . .	100,10	100,65
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 10000 fre und darüber) . . . . .	97,95	98,50
5 pSt. Italienische Rente (Stücke von 4000, 1000 und 500 fre) . . . . .	98,05	98,75
4 pSt. Römische Stadt-Anleihe III. Serie . . . . .	97,40	97,95
5 pSt. Russische Anleihe von 1884 . . . . .	—	—
4 pSt. do. do. von 1880 . . . . .	—	—
3 1/2 pSt. Schwedische Staats-Anleihe von 86 . . . . .	95,90	—
4 pSt. Salzkammergut-Prioritäten garantirt . . . . .	100,30	100,85
4 pSt. Lissaboner Stadt-Anleihe . . . . .	77,70	78,25
4 pSt. Pfandbriefe der Braunschweig-Hannov. Hypothekbank . . . . .	101,40	101,95
4 pSt. Pfandbriefe der Preuss. Boden-Credit-Actien-Bank . . . . .	101,45	102,
4 pSt. Pfandbriefe der Mecklenb. Hypoth. u. Wechselbank . . . . .	101,70	102,25
3 1/2 pSt. Pfandbr. der Rheinischen Hypothek-Bank . . . . .	95,75	96,50
5 pSt. Borussia-Prioritäten . . . . .	100	101
4 1/2 pSt. Hypothekar. Anleihe der Maschinenfabrik Grimme, Natalis in Braunschweig rückzahlbar 105 . . . . .	99	100
Oldenburgische Spar- und Leih-Bank-Actien (Vollgez. Actie à 300 Mk. 4 pSt. 3. v. 1. Jan. 87.)	—	—
Oldenburgische Landesbank-Actien (40 pSt. Einzahlung und 5 pSt. Zins v. 31. December 1886.)	—	—
Oldenburger Eisenhütten-Actien [Augustfehn] (4 pSt. 3. v. 1. Juli 1887.)	—	—
Oldenburg-Portugies. Dampfsch.-Aheb.-Actien (4 pSt. 3. v. 1. Januar 1887.)	—	106
Oldenb. Verj.-Gef.-Actien pro St. ohne 3. in Mk.	—	870
Wechsel auf Amsterdam kurz für Guld. 100 in Mk.	168,20	169,
Wechsel auf London kurz für 1 Lstr. in Mk.	20,42	20,52
Wechsel auf Newyork kurz für 1 Doll. in Mk.	4,19	4,24
Holl. Banknoten für 10 Gulden in Mk.	16,75	—
Discount der Deutschen Reichsbank 3 pSt.	—	—

### Neueste Nachrichten.

— Die Nerzte haben mit Rücksicht auf die Witterung dem Kaiser entschieden abgerathen, nach Stettin zu reisen.

— Die sog. Berliner Bürgerpartei, d. h. die Vereinigung aller antimilitarischen und gouvernementalen Elemente Berlins, also Konservative und Nationalliberale, beabsichtigt, als politische Partei sich in die bevorstehenden Stadtverordnetenwahlen zu mischen.

— Einer für Freitag geplant gewesenen Versammlung Berliner Maurer, in welcher das Bauunglück in der Prenzlauer Allee erörtert werden sollte, ist die polizeiliche Genehmigung versagt worden. (Preussisches Versammlungsrecht).

### Bekanntmachungen.

Die diesjährigen Hauptkührungen im ersten Stierkührungsverbande (Stadt und Amt Oldenburg) werden an folgenden Tagen und Orten abgehalten werden: Am 26. September, Vorm. 9 Uhr, bei Rosenbohm's Gasthause zu Oldenburg. 27. Sept., Vorm. 9 Uhr, beim „Drögen Hasen“ zu Wechloy, 28. Sept., Vorm. 9 Uhr, bei Wetjen zu Nadorst. 29. Sept., Vorm. 9 Uhr, beim „Neuen Hause“ zu Oldenburg und an demselben Tage um 11 Uhr bei Clausen's Wirthshause zu Wüstring. 30. Sept.,

Vorm. 10 Uhr, bei Köfel's Wirthshause in Gatten. 3. Oktober, Vorm. 10 Uhr, bei Cordes Wirthshause in Vardenburg. 4. Oktober, Vorm. 9 Uhr, bei Ehlers Wirthshause zu Kastebrink und am 5. Oktober, Vorm. 10 Uhr, beim „Nutteler Krüge“ zu Nuttel. Zur Prämien-Vertheilung ist der 29. Oktober angefezt, an welchem Tage, Morgens 10 Uhr, die zur Mitbewerbung um die ausgefezten Prämien geeigneten Stiere beim „Neuen Hause“ zu Oldenburg der Verbands-Kommission vorzuführen sind. Die Besitzer angefezter Stiere werden noch darauf aufmerksam gemacht, daß die Decklisten für den Zeitraum von der Kührung 1886 bis zur Hauptkührung d. J. gelegentlich der Kührung dem betr. Obmanne einzuliefern sind.

Die diesjährige Hauptkührung der Stiere im Butjadinger Verbande wird wie folgt abgehalten werden: 1. für den VI. Bezirk (Gem. Toffens, Edwarden und Langwarden mit Ausnahme der Bauerschaft Niens-Fedderwarden) am Sonnabend, den 17. Septbr. d. J., Vorm. 8 Uhr, bei Lebbe's Wirthshause in Toffens; 2. für den V. Bezirk (Gemeinden Waddens, Burhave und von Langwarden die Bauerschaft Niens-Fedderwarden) an demselben Tage, Nachmittags 2 1/2 Uhr, bei Böger's Wirthshause in Burhave; 3. für den I. Bezirk (Gemeinden Abbehausen und Ejenhamm) am Montag, den 19. September, Vorm. 9 1/2 Uhr, bei Nieren's Gasthause zu Ellwürden; 4. für den IV. Bezirk (Gemeinden Blegen und Niens) an demselben Tage, Nachm. 2 1/2 Uhr, bei Oltmanns Gasthause zu Nahden; 5. für den II. Bezirk (Gem. Seefeld) am Donnerstag, den 22. Septbr., Vorm. 8 Uhr, bei Blohm's Gasthause zu Sefelderschart; 6. für den III. Bezirk (Gemeinde Stollhamm) an demselben Tage, Nachm. 1 Uhr, bei Frerichs Gasthause zu Stollhamm. Die Prämien-Vertheilung findet am Montag, den 17. Oktober d. J., Nachm. 3 Uhr, bei Frerichs Gasthause zu Stollhamm statt.

Der Kram- und Viehmarkt in Neuenkirchen wird künftig am Montag vor dem Bechaer Stoppelmarkt, und wenn er darnach auf den 15. August fällt, am folgenden Tage abgehalten werden.

Deichsachen. Die diesjährige Herbstdeichschau im II. Deichbände wird an folgenden Tagen jedesmal um 10 Uhr Morgens beginnend, abgehalten werden: Montag, den 19. September, von Dangast bis Stollhamm; Dienstag, den 20. Septbr., von Stollhamm bis Burhaversiel; Mittwoch, den 21. Septbr., von Burhaversiel bis Nordenham; Montag, den 3. October, von Oldenburg bis Brake; Dienstag, den 4. October, von Brake bis Nordenham.

### Rodenkirchen.

Am 15. d. Mts. findet hier ein

## großer Viehmarkt

statt. Der Gemeindevorstand: G. Janßen.

### Deffentlicher

## Immobil-Verkauf

in

### Littel.

Die Immobilien des weil. Köters Christian Tiedjen in Littel, bestehend aus

**120 Scheffelsaat Acker- u. Gartenland, 10 Jück Wiesenland, (meist werthvolle Kieselwiesen an der Lethe) und 42 Jück uncultiv. Ländereien,**

sollen mit sofortigem Antritt resp. den 1. November d. J. getheilt oder im Ganzen öffentlich meistbietend verkauft werden. Gleichzeitig soll das

### Wohnhaus,

welches theils massiv, theils aus Eichenholz-Bindwerk erbaut, sowie eine Scheune und Schweinestall zum Abbruch verkauft werden.

Dritter und letzter Verkaufstermin ist auf **Dienstag, den 20. September d. J., Nachmittags 4 Uhr,**

in **Neubaus Wirthshaus in Littel** angefezt. Die Verkaufs-Bedingungen sind sehr günstig gestellt und können jederzeit bei mir eingesehen werden.

Kaufliebhaber ladet ein

J. J. Harms.

## Tanz-Unterricht.

Der erste Curfus beginnt am Mittwoch, den 14. d. Mts., ferner Donnerstag, Freitag und Sonnabend Abend von 8 Uhr an im Saale des Herrn Gastwirth Bley (Bürgerfeldershof).

F. Schröder, Tanzlehrer.

## Rieselwiesen-Verpachtung

in der

### Sandhatter Marsch.

Der Hausmann **B. Willers** zu Schobusen und **J. Strodthoff** in Meerstedt lassen am Dienstag, den 13. Septbr. d. J., Nachmittags 2 Uhr anf.,

## 12 Jücl Rieselwiesen

mit recht üppigem Grase, in verschiedene Abtheilungen öffentlich meistbietend verpachten.

Pachtliebhaber wollen sich rechtzeitig beim Ellerbuch versammeln, wozu einladet

**J. F. Harms.**

## Deutsche Universal-Wäsche, prima Gummi-Wäsche, Gummi-Rinder-Tragen, Schlipse und Cravatten

in großer Auswahl zu billigen Preisen empfiehlt

**A. Fink, Meiners Nachst.**

## Neue große mürbekochende Erbsen

empfehlen

**S. G. Eiben.**

### Billig zu verkaufen:

- 1 fast neuer Kutschwagen (Phaeton),
- 1 zweirädriger schwerer Kippwagen, für Pferde,
- 1 eisenbeschlagener hölzerner Schlitten, sehr stark,
- 1 kl. Krankenwagen.

**Express-Compagnie.**  
Th. Mählmann.

### Frisches Rossfleisch

empfehlen

**J. Spieckermann, Kurwickstr. 26.**

## Die Papierhandlung

von

**Bernh. Bohlen, Gaststrasse 1a,** unterhält stets Lager in

Schreib-, Zeichen- und Postpapier, Schreib- und Copiertinten und Geschäftsbüchern, Schulmaterialien und kathol. Gebet- und Schulbüchern,

Feinem Postpapier in Cassetten und Mäppchen, Blumenpapier u. Bestandtheile für künstl. Blumen, Schablonen für Weißstickerei, technische Farben, Lampenschirmen und Gratulationskarten.

Anfertigung von **Drucksachen** schnell und billig.

## Sämmtliche Tischlergesellen

werden zu der am **Mittwoch, den 14. d. M., Abends 8<sup>1/2</sup> Uhr,** in der Herb. z. neuen Heimath stattfindenden Versammlung eingeladen.

Zweck: Ueber den Anfang der Lichtarbeit.  
**Der Vorsitzende.**

### Asthma,

Brustleiden, ist durch ein vorzügliches, bei strikter Vorschrift sicher helfendes Mittel zu beseitigen, wegen dessen Erlangung unter Befügung von 75 Pf. für Antwort man sich vertrauensvoll an mich wenden wolle.

**Kirchrath, Anwalt, Zittau.**

**Patente** in allen Ländern erwirkt, besorgt und verwerthet, sowie

**Registrierung** von Fabrik-Marken und Musterschutz im In- und Auslande  
**Kirchrath's**  
Patent- und techn. Bureau, Zittau.

### Gegen nur 4 Mark

monatlicher Abzahlung wird in neuester Aufl. tabellos neu, frko. „**Meyer's großes Konversations-Lexikon**“, 4. im Erscheinen begriffene Aufl. 16 Bde., eleg. in Halbfr. geb., Preis 160 Mk., jedermann geliefert und Offerten sub M. H. postlagernd Zittau i. S. erbeten.

## Express-Comptoir H. G. Beilken

Oldenburg im Großh. — Grünestraße 16.

## Dienstmanns - Institut.

Spedition und Verpackung.

Möbel- und Güterfuhrwerk.

Grosse trockene Lagerräume.

Lager bester westfälischer Steinkohlen. — Lieferung von bestem Maschinen-, Back- und Grabetorf.

## Möbel-Transport- und Verpackungs-Geschäft.

Zur bevorstehenden Umziehezeit halten unsere großen Möbelwagen bestens empfohlen. Auch übernehmen die Verpackung ganzer Haushaltungs-Einrichtungen unter Garantie.

**Express-Compagnie.**

Th. Mählmann.

Alleiniges Mitglied des Internationalen Möbel-Transport-Verbandes (Speditions-Verein) für das Herzogthum Oldenburg.



## In Anbetracht



der augenblicklichen sehr hohen Caffeepreise, bringen wir unser, seit über 30 Jahren mit großem Erfolg eingeführtes und sehr beliebtes

## Schmidt'sches Caffee-Mehl

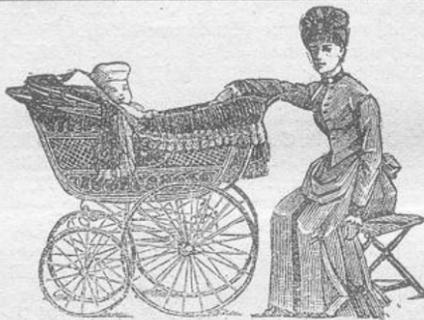
attest. vom Professor Dr. Ditto, in vorzüglicher Qualität, in einfacher solider Verpackung, ohne Bilder in empfehlende Erinnerung.

Zu haben in fast allen Colonialwaaren-Geschäften.

Braunschweig.

**George Schmidt & Co.**

Fr. Lehmann,



Gaststrasse 7.

### Ausverkauf wegen Umbau.

Kinderwagen, Lehnstühle, Wasch- u. Reisekörbe, sowie alle nur möglichen Korbwaaren.

Bisher unerreicht in seiner Heilwirkung gegen Lungen- und Halskrankheiten ist der seit Jahren erprobte

## Homeriana-Thee,

welcher mit dem denkbar grössten Erfolge, selbst von medizinischen Autoritäten gegen Schwindsucht, Asthma und Kehlkopfleiden angewendet wird. Die geradezu überraschenden Heilresultate sind in einer Broschüre zusammengestellt, welche in mehrfacher Auflage bereits erschienen und durch das Central-Depot dieser Heilpflanze von Herrn **A. Wolffsky, Berlin N., Templinerstr. 12** unentgeltlich zu erhalten ist.

Empfehle meine

## Lothgerberei und Lederhandlung

unter billigster Preisstellung.

**B. Heinemann, Hafenstr. 4.**

## Haarlemer Blumenzwiebeln

empfehlen in großer Auswahl und bester Qualität billigt

**Chr. Frölsche, Handelsgärtner.**

Neue Anchovis, neue Sardinen, neue Nollmöpse, die allerfeinsten Sardellen und Seringe, sowie dicken Meerrettig

empfehlen

**W. Stolle.**

## Ausverkauf.

Wegen Aufgabe des Geschäfts verkaufe zu bedeutend herabgesetzten Preisen. Der Ausverkauf dauert nur bis Mitte Septbr.

**J. F. Suhren,**  
Heiligengeiststraße 20.

## Medicinal-Ungarweine,

analysirt und rein befunden von Dr. C. Bischoff-Berlin. Direct von der Ungarwein-Export-Gesellschaft in Baden-Wien; durch die berühmtesten Aerzte als bestes Stärkungsmittel für Kranke und Kinder empfohlen. Durch den sehr billigen Preis als tägliches Stärkungsmittel und als Dessertwein zu gebrauchen. Verkauf zu Original-Preisen bei **H. G. Eiben, Oldenburg.**



## Neuer Bürger-Club.

Am Freitag, den 16. d. M., Abends 8 Uhr:

## BALL

im Vereinslokale.

NB. Besondere Einladungskarten hierzu werden an die Mitglieder nicht ausgegeben. **D. B.**

## Großherzogl. Theater.

Donnerstag, den 15. September 1887.

1. Vorstellung im Abonnement.

Zum ersten Male:

### Goldfische.

Lustspiel in 4 Acten von Franz v. Schönthan und Gustav Kadelburg.

Raffensöffnung 6<sup>1/2</sup> Uhr. Anfang 7 Uhr.

Ende nach 9<sup>1/2</sup> Uhr.

### Familiennachrichten.

Geboren: **A. v. Freeden, Oldenburg, e. L.** — **Aug. Lichtenberg, Oldenburg, e. S.** — **G. Vorchers, Oldenburg, e. L.**

Gestorben: **Henriette Henning, geb. Hojermann, Duisburg, 30 J. alt.**

Verlobt: **Adele Heine, Barel, und Gerh. Goyer, Brake.** — **Helene Reuten, Ruhwarden, und Georg Wettermann, Sillwardenburg.** — **Anni Willers und Christian Eiben, Lungeln.**

# Beilage

zu No 69 der „Neuen Zeitung für das Großherzogthum Oldenburg“ vom 13. Septbr. 1887.

## Die Frau Doktor.

Roman von A. D.

(Nachdruck verboten.)

(Fortsetzung.)

Lilli begegnete Marien leider nie mehr allein auf der Treppe; stets war dieselbe in Gesellschaft ihrer Schwester. Solche Begegnungen mußten für alle Drei höchst fatal sein. Erna grüßte selbstverständlich Frau Sellroider nicht mehr, und Marie befand sich, das sah Lilli wohl ein, in einer schiefen Lage. Sie konnte ihre leibliche Schwester doch nicht völlig verleugnen. Lilli beanspruchte darum auch nicht, von Marie gegrüßt zu werden, sobald diese in Gesellschaft ihrer Schwester war.

Aber unbegreiflich blieb ihr folgendes Benehmen Mariens. Eines Tages, als Lilli die Treppe hinabschritt und nur noch wenig Stufen höher sich befand, als die Korridorhür zu Staatsraths lag, kam zufälligerweise Marie die untere Treppe herauf. Kaum wurde sie jedoch der Freundin ansichtig, so stürzte sie wie ein scheues geheftetes Reh zur Korridorhür und riß an der Klingel. Es lag ersichtlich nicht in ihrem Wunsch, den Zufall, der die einstigen Freundinnen zum ersten Male wieder allein zusammengeführt hatte, als einen günstigen willkommen zu heißen. Trotzdem sprach Lilli sie an und bat um ein paar Worte Gehör. Sie fragte, was denn geschehen sei, daß Marie ihr ausweichte. Statt jeder Antwort drückte Marie so dicht wie möglich ihren zitternden Körper an die Thür und blickte beinahe geängstet nach Lilli. In demselben Augenblick wurde die Korridorhür geöffnet und Marie war verschwunden.

Die Zeiten hatten sich eben geändert. Erna führte jetzt das Regiment bei Staatsraths. Das Mädchen wurde täglich geschickter und imponirte folglich den Eltern, die neuerdings kränklich und gelassener als je waren, ungeheuer. Sie war außerdem eine Dulderin, die Dornenkrone der Märtyrerin hatte schon einmal auf ihrem Haupte gelegen; das erhöhte ihre Bedeutung. Sie hatte Marien einfach vorgegeschrieben, wie sie sich zu der Malerfrau künftig zu stellen habe. Die ganze Familie des Staatsraths war in der Person Erna's von dieser Frau beleidigt worden. Folglich hatte Marie diese Frau zu verachten, jedenfalls sie vollständig zu ignoriren. Es hatte einige Mühe gekostet, Marien das Begreifliche zu machen. Zuletzt hatte die Einschüchterung helfen müssen, daß Erna den Eltern hinterbringen werde, wer eigentlich den Anfang mit den Besuchen bei Sellroiders gemacht, und daß alsdann auch festgestellt werden würde, was Marie da oben getrieben. Marie mußte befürchten, daß ihr Wunsch, Schauspielerin zu werden, auf diese Weise ans Licht kommen werde. So fügte sie sich denn ergeben in Erna's Vorschriften.

Die Gedanken der jungen Mädchen wurden durch die bevorstehenden Wintervergüngen stark in Anspruch genommen. Der Frau Staatsrathin erwuchs die Aufgabe, ihre Töchter „ins Leben einzuführen“, wie man das nennt. Es wurden alle Segel aufgespannt, um in jeder Hinsicht den standesgemäßen Anforderungen zu genügen. Solche gemeinsame Interessen verbanden Mutter und Töchter und diese untereinander fester, und Sellroiders traten in der Erinnerung der Mädchen in den Schatten vor den glänzenden Bällen, den großen Gesellschaften, den Matinen, Soirées, Dratorien und weltlichen Kongerten, Bazars, Schlittenpartien und Eisfesten. Da wurden ungezählte neue Bekanntschaften geschlossen, da wurden die interessantesten Staatsraths-töchter gefeiert, angebetet, verherrlicht, da brachte jeder Tag neue Zerstreungen.

Aus dem Strudel der rauschenden Vergüngen tauchte für Erna und Marie ein Bild der glücklichen unschuldsvollen Kinderzeit auf. Der kleine Herr „von Wangemann“, einstens Hausbesitzer und Ehegemaß auf dem letzten Sopha im Magazin über dem Hof, war auf dem besten Wege, ein großer Herr „von Wangemann“ zu werden. Er machte Weihnachten als Fähnrich und Kriegsschüler in blauer Dragoneruniform, den Säbel an der Seite, einen Besuch in der ersten Etage des väterlichen Hauses. Dem zukünftigen Offizier standen alle Thüren offen. Die Mädchen durften mit ihm ihre Jugendbekanntschaft erneuern, was ihm versagt geblieben wäre, wenn er sich als zukünftiger Möbelhändler eingeführt hätte.

May gefiel den jungen Damen außerordentlich. Er schien geneigt, die Kinderrolle von einstens mit Anstand weiter zu spielen. Mit Marie sprach er etwas vertraulicher und ungenirt als gegen Erna. Die Mutter sah die Anhänglichkeit, die der Erbe und Offizier der Zukunft ihrer Marie bewahrte, sehr gerne. Frau Wangemann, die Hauswirthin, erfreute sich von nun an größerer Aufmerksamkeit von Seiten der Frau Staatsrathin. Frau Wangemann ihrerseits trug die Nase nun etwas höher, als die Frau Staatsrath.

May aber benutzte den Urlaub dazu, überall da zu sein, wo die Staatsrathstöchter waren. Er spielte mit Vorliebe ihren Ritter und Beschützer, und als sein Urlaub abgelaufen war, schied er mit schwerem Herzen. Er sprach sich gegen seine Mutter darüber aus, daß er, sobald er Lieutenant geworden sei, um Mariens Hand anhalten werde. Die Mutter war's zufrieden, nur hat sie ihn, vorerst noch mit verdeckten Karten zu spielen. Denn der Hochmuth der Frau Staatsrath werde keine Grenzen kennen, wenn sie jetzt schon wisse, daß ihr der reiche Schwiegersohn sicher sei. Man müsse sie erst noch eine Weile „zappeln“ lassen.

Zu dem großen Maskenball im Hoftheater kam May wieder herüber. Er wußte, daß Marie den Ball besuchte und wollte sich ihr erklären. Er wählte zu diesem Zweck das Kostüm des Schwanenritters Lohengrin und ließ, statt der Maske, das Visir des Helmes herunter. Trotzdem er einen Bestechungsversuch bei der Köchin Auguste gemacht, um zu erfahren, welches Kostüm das gnädige Fräulein Marien tragen werde, — Auguste war trotzdem der Versuchung, dem netten Dragoner eine Gefälligkeit zu erweisen, standhaft geblieben, — mußte der Schwanenritter im strahlenden Kostüm durch das Maskengewühl auf's Geratewohl irren, wollte er Marien ausfindig machen.

Während er oft fehlging und vielfach angeführt wurde, schritt ein schwarzer Domino eifertig und unbeirrt durch das Maskentreiben, wie einer, der weiß, welche Maske er zu suchen hat.

Plötzlich folgte er langsam einem Paar wandelnder Früchte. Die „Ananas“ und der „Granatapfel“, zwei niedliche Mädchengestalten, schritten Arm in Arm den Saal hinab. Ein Granatapfel lag dunkelroth wie ein Turban, auf den dunklen Haaren der einen, roth gekleideten und beschuhten Figur, während eine Ananasfrucht wie eine Tiara über den goldblonden Flechten der andern, blau gekleideten und beschuhten Figur sich erhob.

Plötzlich trat der schwarze Domino an die Seite der „Ananas“ und sagte der Gestalt ins Ohr: „Schöne Maske, erglüht Dein Herz noch für das Theater? Ist es noch Dein Wille, zur Bühne zu gehn?“

Die güldene Tiara gerieth ein wenig ins Wanken, und unter dem blauen Gewande wogte die Brust heftig. Die „Ananas“ erwiderte nichts. Da begann der schwarze Domino wieder mit verstellter Stimme: „Marie, wie konntest Du mir wortbrüchtig werden? Wie konntest Du mich so rasch vergessen?“

Die „Ananas“ bat um die Hand des schwarzen Domino, und dieser reichte sie ihr. Die „Ananas“ mußte jedoch eine Damenhand zu fassen erwartet haben, denn sie erschrock bei der Berührung der Männerhand. „Es ist nicht Lilli!“ sagte sie verwirrt zu sich. „Dann kann es nur — Seemann sein!“

„Marie“, sprach jetzt die schwarze Maske mit natürlicher, sonorer Stimme zu ihr, „Du hast viel leiden müssen all die Zeit, ich habe es Deinen Augen angesehen, daß Du nicht glücklich gewesen bist. Warum hast Du Dich des einzigen, Deines besten und treuesten Freundes nicht erinnert? Jetzt haben Dich die rauschenden Vergüngen in ihren Strudel gezogen. Aber sie können die Stimme Deiner innersten Natur nicht zum Schweigen bringen, Deine Seele wird unbefriedigt bleiben, und Du wirst eines Tages Gel vor dem ganzen hohlen Treiben empfinden und Dich der Kunst in die Arme werfen. Dann erinnere Dich meiner. Ich stehe Dir als ein treu ergebener, erfahrener Freund mit Rath und That zur Seite. Du triffst mich immer. Ort und Stunde ist Dir bekannt. Ich habe so lange auf Dich gewartet und werde auch zukünftig Deiner harren. Weiß ich doch gewiß, daß Du eines Tages kommen mußt! Ade, gedenke mein!“

Die Stimme verhallte, und Marie schritt wieder allein an der Seite ihrer Schwester. Aber tief im Herzen klangen ihr die Töne nach. Sie vernahm wieder den Gesang der Chöre aus Gluck's Orpheus. Das ganze Maskentreiben schien ihr plötzlich schaal und wüß. Das Glück und die Freude liegen ganz anderswo, rief es in ihrer Brust. „Weiß ich doch gewiß, daß Du eines Tages kommen mußt.“ So hatte er gesagt. Woher kannte er sie nur so genau? Wie konnte er das so bestimmt vorherhersagen? —

(Fortsetzung folgt.)

## Ein unheimlicher Gast.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Ich kann Ihnen nur raten, auf der Polizei von dem Geschehenen Anzeige zu machen und alle Hebel in Bewegung zu setzen, den Schurken sammt seinen Helfershelfern zu entlarven.“

„Wie vermag ich das?“ rief Dr. Guldener. „Ich kann Jenen nicht anlagen, ohne dabei meine eigene

Schuld zu bekennen! Nein! Nein! Ich würde bei der ganzen Sache doch nichts weiter profitieren, als daß ich mich höchstens noch dem Gespött der Menschen aussetze, denn an ein Wiedererlangen meines Geldes und meiner Kleider ist nicht zu denken; Gauner, die ihre Betrügereien mit derartigem Raffinement ausüben, verstehen auch, der Polizei aus dem Wege zu gehen.“

Mehrere Wochen waren verstrichen.

Dr. Guldener hatte von seinem Gaste natürlich nichts wieder gehört, und die Erinnerung an jene Nacht fing schon an, aus seinem Gedächtniß zu schwinden, als eines Abends, während der Tags über so angekrängte Arzt im Kreise seiner Familie sich eines behaglichen Ruheständchens erfreute, ein geheimnißvolles Packet, mit etwas wunderlicher unsicherer Handschrift an Herrn Dr. Guldener adressirt, anlangte.

Das Packet wog sehr schwer, fast wie Blei, wie Dr. Guldener meinte.

Endlich hatte er den Faden mit zitternder Hand gelöst und wickelte aus dem äußeren Umschlag ein kleines rohes Holzkästchen aus. Es kostete einige Mühe, den zugenanagelten Deckel zu heben, und als Dr. Guldener denselben endlich zurückschlug, ertönte von allen Seiten ein lautes erstauntes „Ah!“

Das Kästchen enthielt nichts Geringeres, als eine ganze Anzahl Goldstücke, so blank und glitzernd, als kämen sie eben aus der Münze.

Im ersten Moment glaubte Dr. Guldener wirklich nicht anders, als ein unbekannter Wohlthäter habe Mitleid mit seiner Armuth gehabt. In der nächsten Sekunde aber stieg Jakob Blinks vor seinem geblendeten Auge auf, und er war überzeugt, daß dieses Gold nichts anderes als das Werk dieses Menschen war, der sich selbst einen Falschmünzer genannt hatte.

Sanft schob er die Hand seiner Gattin zurück, als diese nach einem der Goldstücke griff.

„Freue Dich nicht umsonst, liebes Kind,“ sprach er, „das ist kein wirkliches Geld, es hat sich Jemand nur einen Scherz mit mir gemacht.“

„Nicht wirkliches Gold, Martin?“ sagte die kleine Frau verwundert.

„Prüfe hier den Rand,“ erwiderte ihr Mann, indem er ihr eins der Goldstücke reichte, „das ist der beste Beweis dafür. — Ach, ein Brief!“ setzte er hinzu, indem er ein kleines Billet zwischen den Goldstücken hervorzog.

Das Billet war mit kriegerischer Hand geschrieben und lautete:

„Werther Herr Doktor! Ich bin so frei, Ihnen zur Revanche für die hundert Thaler und die Kleider, die Sie so großmüthig waren, mir neulich zu schenken, eine kleine Probe meiner Kunst zu senden, die Ihnen vielleicht von Nutzen sein kann.“

„Nehmen Sie noch verbindlichen Dank für Ihre Güte von Jakob Blinks, Goldstückfabrikant, dem Sie glaubten, das Leben wiedergegeben zu haben.“

„Nota bene kann ich Ihnen sagen, es war doch eine verwünschte kitzliche Geschichte — sobald würde ich mich dem nicht wieder aussetzen, daß man mich bei lebendigem Leibe sezieren könnte!“

„Was soll das heißen?“ fragte die kleine Frau, die auch einen Blick in den Brief geworfen hatte, in höchster Verwunderung.

Dr. Guldener versicherte ihr anfänglich zwar, daß auch ihm der ganze Brief unverständlich sei, damit aber ließ seine Frau sich nicht abweisen.

Als die Kinder schlafen gegangen waren, ruhte sie nicht eher, als bis ihr Mann ihr Alles erzählt hatte. Freilich war es der kleinen sparsamen Hausfrau ein bitterer Schmerz, zu hören, wie ihr Mann um das mühsam erparte Geld betrogen worden, aber sie dankte doch Gott, daß Alles noch soweit günstig für ihn abgelaufen war, daß weder der Gauner selbst, noch die Polizei ihm etwas angethan hatte.

Nach d. Englischen von J. P.

## Allerlei.

Berlin, 9. Sept. Mehr als 90 Millionen Fahrgäste sind im Jahre 1886 von den Berliner Straßenbahnen befördert worden.

Marburg, 8. Sept. In einer der letzten Nächte um 12 Uhr stürzte sich hier ein Kandidat der Theologie, Namens Daniel Giszler aus Marosvásarhely (Ungarn), der bisher hier studirte, nachdem er sich erst einen Messerstück in die Brust versetzt und die Pulsader am Arm zu öffnen versucht hatte, aus dem Fenster seiner im dritten Stock belegenen Miethwohnung auf die Straße, wo er gleich darauf mit zerstückterem Schädel todt aufgefunden wurde. Dem Vernehmen nach soll er kurz vorher vom Tode seiner Braut benachrichtigt worden sein, und da auch seine Eltern und Geschwister bereits verstorben sind, so wird Schwermuth als Motiv angenommen.

Leipzig, 8. Sept. Heute ward in Gegenwart der Staats- und städtischen Behörden das neue Wasserwerk bei Raunhof eröffnet, welches in Stande ist, der Stadt Leipzig täglich 30 000 Kubikmeter Wasser zuzuführen, während das ältere Wasserwerk bei Connewitz unserer Stadt bis zu 22 000 Kubikmeter lieferte und noch liefert. Leipzig ist sonach von heute an reichlich mit Trinkwasser versehen. Die Leipziger Stadtwaterkunst in ihrer jetzigen Gestalt ist grade 25 Jahre alt.

Barendorf bei Jserlohn, 8. Sept. Ein für Jäger wie für Thierfreunde äußerst interessantes Schauspiel bietet sich auf der Festung des Fabrikhabers Maste hier selbst. Vor einigen Monaten wurden durch Mäher zwei verlassene Feldhühner, das eine mit elf, das andere mit zehn Eiern gefunden. Man legte dieselben Haushühnern unter und hatte die Freude, sämtliche 21 Thierchen ausfallen zu sehen, wobei sich einer Brut noch zwei zahme Küchlein zugesellten. Sämtliche Thierchen gediehen prächtig und tummeln sich jetzt schon seit Wochen unter Führung der Mama frei im Obsthof, im Garten, auf dem Acker und selbst im anstoßenden Fabrikhof herum. Furcht vor Menschen haben sie ebensowenig wie vor den beiden Hofhunden, lassen sich zum Füttern locken und fressen dem, der sie füttert, aus der Hand. Hin und wieder nehmen sich sämtliche 21 Thiere auf und fliegen einige 50 Schritte weit, kommen indes regelmäßig wieder zur Glucke und abends zum Stall zurück. Man ist allseitig gespannt darauf, ob es auch fernerhin gelingen wird, die Thiere zu halten; bis jetzt sind noch die besten Aussichten dazu da.

Der Sohn des King Bell lernt nicht in Dittensen das Zimmerhandwerk, sondern ist seit Ende Juni — Diener eines deutschen Fürsten geworden.

Die Keule, die Waffe des Herkules, ist in Berlin das neueste Turngeräth. Diese Keule, dazu bestimmt, die Handeln zu erheben, ist 1/2 Meter lang, 2 1/2 Pfund schwer und hat die Gestalt eines schlanken Kegels. Die Leipziger Turner haben die Keule als Turngeräth eingeführt, sie üben schon seit einem halben Jahr damit.

Wegen Hinterziehungen im Wiener Hauptzollamt sind die zwei Chefs der großen Modewarenhäuser Gerzog und Schöffler verhaftet worden; man zählt jetzt 14 solcher Verhaftungen.

Dähruy, 9. Sept. Hiesige Schulkinder hatten sich beim Viehhüten auf dem Felde damit vergnügt, aus Reisig und trockenem Laub ein Feuer anzulegen. Ein siebenjähriges Mädchen sprang jauchzend um dasselbe herum, als plötzlich sein leichtes Kleidchen von dem Feuer erfaßt wurde. Bevor Erwachsene hinzukamen, hatte das Kind bereits tödliche Brandwunden davongetragen.

Berlin, 9. Sept. Der Zustand der Kindesmörderin Frau Eckert war gestern Nachmittag verhältnißmäßig gut. Die Frau befand sich bei voller Besinnung und es ist wahrscheinlich, daß sie dem Leben erhalten bleiben wird. Augenscheinlich beschäftigt sich ihr Geist lebhaft mit den Erinnerungen an ihre Schreckensthat. Einem Verhör ist die Frau noch nicht unterworfen worden, dagegen hat sie auf ein von ihr verlangtes Stück Papier folgende Worte geschrieben: „Ich möchte meine Mutter mal sehen. Als ich die That vollbracht habe, da war ich sehr tief in Verzweiflung, denn meine Kinder waren mein über alles Geliebtes und bei meinem Manne hätten sie es nicht gut gehabt; er nannte die kleinen Würmer immer Hunde. Ich bin sehr krank seit Februar am Unterleib, habe viel durchgemacht, jeden Tag hatte ich Erstickungsanfalle, gestern wieder, ich wußte vor Angst nicht, was ich anfangen sollte.“ Das Verlangen, ihre Mutter zu sehen, hat der Frau E. bisher noch nicht erfüllt werden dürfen.

### Litterarisches.

Im Verlage der Schulz'schen Hof-Buchhandlung und Hof-Buchdruckerei (A. Schwarz) ist soeben der Plan der Residenzstadt Oldenburg mit Vorstadt Osterburg und Führer durch ihre Sehenswürdigkeiten, nebst Angabe lohnender Ausflüge im Herzogthum und nach Wilhelmshaven in fünfter neu bearbeiteter Auflage, zum Preise von 1 M., erschienen. Der von Stolz entworfene und gezeichnete, von Lambrecht gedruckte Plan, im Maßstab von 1:10 000, umfaßt von Norden nach Süden ein Gebiet von 3100 und von Osten nach Westen von 2525 Meter. Rechnet man die Wegstunde zu 5 Km. (1 Km. zu 12 Minuten im Touristenschritt), so beträgt die Ausdehnung der Stadt, wie sie der Plan angeht, von Norden nach Süden und umgekehrt annähernd 3/4 Stunde, und von Osten nach Westen und umgekehrt 1/2 Stunde. Da die Luftlinie jedoch nicht praktikabel ist, so braucht ein Spaziergänger, der etwa hinter der Pastorei in Osterburg ausgeht und die Linie der Pferdebahn in nördlicher Richtung bis über die Heinrichsstraße, jenseits vom Lindenhof, verfolgt, wahrscheinlich etwas länger als 3/4 Stunde. Eher würde, wer hinter der Sägemühle immer in westlicher Richtung bis einige hundert

Schritt über die Rubelsburg hinausginge, mit 30 Min. auskommen. Der Plan giebt sonach ein anschauliches Bild von der außerordentlichen Ausdehnung der Stadt. Der Vergleich mit Magdeburg, der kürzlich einmal angestellt wurde, ist ungefähr richtig, da Magdeburg, Altstadt, alte und neue Neustadt, 5 Km. nörd-südl. Ausdehnung, und nur 1 Km. west-südl. Ausdehnung hat. Während aber in Magdeburg-Burkau etwa 150 000 Menschen leben, zählt man auf einer annähernd gleich großen Fläche in Oldenburg-Osterburg nur 26 000 Einwohner. Oldenburg und Osterburg erweitern sich in solchem Maße, daß der Plan nach allen Himmelsrichtungen erweitert werden müßte, um alle die Punkte einzubeziehen, an welchen längs der Straßen die schraffirten Linien, die Häuser bedeuten, aufhören. Die Chaussee von Wieselstede, die Chyern-Str., die Chaussee nach Rastede, die Haarenesch-Str., die Chaussee von Zwischenahn, von Petersbehn und von Kloppenburg, sowie die Schützenhof-Str., konnten nicht bis zu ihren letzten Häusern in den Plan aufgenommen werden. Derselbe hätte sonst vergrößert oder sein Maßstab hätte verkleinert werden müssen. Letzteres wäre indessen kaum rathsam, da die innere Stadt schon jetzt einen recht kleinen Raum einnimmt und nur auf Kosten der Deutlichkeit noch verkleinert werden könnte. Um die Piktolenstraße, die Baumgartenstraße und die Häufigstraße zu finden, würde alsdann die Lupe erst recht erforderlich sein. Eine schätzenswerthe Zugabe zum Plan ist der auf die Rückseite desselben gedruckte Führer. Die Beschreibung der Sehenswürdigkeiten ist vervollständigt, Gasthöfe und Sommerwirthschaften sind angegeben, und unter Ausflügen ist das ganze Herzogthum berücksichtigt. Ausdrücklich ist bemerkt, ob Touren für einen ganzen oder einen halben Tag, ob man Proviant mitnimmt u. s. w. Der praktische Führer wird auch ferner Einheimischen wie Fremden von Nutzen sein.

Von der neuen vierten Auflage von Meyers Konversations-Lexikon ist soeben der achte Band ausgegeben worden. Die erste Hälfte des Gesamtwertes ist damit vollendet, und man ist wohl in der Lage, ein Urtheil über das Ganze zu gewinnen. Die illustrative Ausstattung hat das Werk auf eine Höhe gehoben, auf der es ohne Konkurrenz dasteht. Es bedarf keines besonderen Scharfsblickes, um das Herausfinden; jeder, der Gelegenheit hat, die neuesten Ausgaben unserer encyclopädischen Litteratur zu vergleichen, macht sehr bald die Bemerkung, daß er das Ausführlichste und Reichste, das wissenschaftlich Genaueste und technisch Vollendetste in Meyers Konversations-Lexikon findet, ob es sich nun um die farbigen Stadtpläne handelt, die andere Werke noch in alter, schlechter Manier, schwarz in schwarz, bringen, oder um die Landkarten, in denen gleichfalls Farbentöne das garstige Linienwerk in andern Ausgaben ersetzen, oder um Aquarelldrucke aus den Gebieten der Anatomie, Zoologie, Botanik u. s. w. In letzterer Hinsicht bietet der achte Band Ueberraschendes, an das von den Herausgebern anderer Encyclopädien noch nicht gedacht worden ist. Zu den Artikeln „Halstrantheiten“ und „Hauttrantheiten“ sind kostbare Buntdrucktafeln beigegeben, auf denen u. a. die Diptheritis der Mandeln und des Zäpfchens, Kehltopfpolyp an einem Stimmband, häutige Bräune u. dgl. veranschaulicht wird. Andere Aquarelldrucke dieses Bandes zeigen die verschiedenen, Insekten fressenden Pflanzen, die Hühnerarten, die Hunderrassen, die Seewalzen. Der achte Band hat nicht weniger als 31 Illustrationsbeilagen und 279 Abbildungen im Text. Die Maschinenkunde ist beispielsweise durch Dampfhammer und Hobelmaschinen, die Waffenkunde durch 3 Tafeln Handfeuerwaffen vertreten. Wer mit der 4. Auflage von Meyers Konversations-Lexikon vertraut geworden ist, hat die Ueberzeugung, daß alle Zweige des nützlichen Wissens mit derselben Sorgfalt und Gründlichkeit bearbeitet sind, wie die rein gelehrten Fächer, und daß sein Auge und sein Schönheitsförm durchweg mit dem Besten, das heute die graphischen Künste leisten, genährt werden. Die Anschaffungsbedingungen sind bekanntlich derart, daß Jedermann in den Besitz des schönen Wertes gelangen kann. Die meisten Buchhandlungen stellen sehr bequeme Zahlungsbedingungen; in Lieferungen à 50 Pf., oder ratenweise in gebundenen Bänden bezieht man dasselbe überall.

### Briefkasten der Redaktion.

— in Glasfisch. Wahrhaftig, der in Verne erscheinende „Stedinger Bote“ hat eine überraschende naturwissenschaftliche Entdeckung gemacht. Er hat herausbekommen, wohin die Störche ziehen, wenn sie uns verlassen: sie ziehen nicht nach dem Süden, sondern nach Westen über den Ozean. Er schreibt nämlich wörtlich: „Als Naturforscher können wir berichten, daß, nachdem die Störche uns verlassen, ein zurückgelassenes Paar auf dem Hause des Landmanns Bulling zu Bardensleth mit der Aufzucht der Brut vollständig zu thun hat. Dem Anschein nach ist die Brut noch weit zurück und wird schwerlich sobald die Reise über den Ozean antreten können.“ Hoffentlich hüben die Störche in Folge dieser überraschenden Aenderung der Zugrichtung, die der „St. B.“ konstatirt hat, nicht die Fähigkeit ein, kleine Ueberraschungen durch die Schornsteine in die Häuser zu werfen, andernfalls wäre die Notiz des „St. B.“ ziemlich beunruhigend.

### Nordenhamer Schiffs-Verkehr.

Angelommen: Sept. 8. „Meta“, Otten, von Oldenburg mit Schlangematerial. Sept. 9. „Gefine Johanne“, Meyer, leer von Bremen. Sept. 10. „Catharine“, Klockgether, leer von Bremen. „Frau Catharine“, Abdicks, leer von Bremen.

Abgegangen: Sept. 8. „Meta“, Otten, leer nach Sandstedt. Sept. 9. „Gefine Johanne“, Meyer, nach Bremen mit Kohöl. Sept. 10. „Catharine“, Klockgether, nach Bremen mit Kohöl. „Frau Catharine“, Abdicks, nach Bremen mit Kohöl.

### Marktbericht.

Oldenburg, 10. Septbr.		M. S.		M. S.	
Butter (Waage) (1/2 kg)	1 5	Hafen pr. St.	3 50	Rartoffeln, 25 Liter	— 70
Butter (Markt)	1 15	Bohnen, junge, 1/2 kg.	— 8	Stedtrüben à St.	— 10
Rindfleisch	— 50	Wurzeln, 4 Coll. Bund.	— 10	Zwiebeln, pr. Liter	— 10
Schweinefleisch	— 50	Schalotten, 4 Bund	— 15	Kohl, weißer, à Kopf	— 15
Lammfleisch	— 50	Kohl, rother, à Kopf	— 20	Blumentohl à Kopf	— 50
Kalbsteisch	— 30	Speck, frisch	— 50	Spitzkohl à Kopf	— 20
Flomen	— 55	Nettwurst, ger.	— 80	Salat, 6 Köpfe	— —
Schinken, ger.	— 75	Nettwurst, frisch	— 60	Stachelbeeren à Liter	— —
Schinken, frisch	— 50	Eier, das Dutzend	— 55	Johannisbeeren 1/2 kg.	— —
Speck, ger.	— 65	Hühner à St.	1 —	Spargel, 1/2 kg.	— —
Speck, frisch	— 50	Feldhühner pr. St.	— —	Gurken, 3 Stück	— 10
Nettwurst, ger.	— 80	Enten, zahme à St.	1 50	Torf, 20 Hl.	4 50
Nettwurst, frisch	— 60	Enten, wilde à St.	— —	Ferkel, 6 Wochen alt	— —
Eier, das Dutzend	— 55				

### Ankunft und Abfahrt der Züge

auf der Station Oldenburg. Gültig vom 1. Juni 1887.

Von Stationen:	Ankunft.			
	Morg.	Borm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmshaven	7.53	10.55	— 1.46	— 8.17
Jever	7.53	10.55	— 1.46	— 8.17
Bremen	*7.07	8.08	— 12.39 2.22	6.05 9.05
Nordenh.	*7.07	8.08	— 12.39 2.22	— 9.05
Brake	*7.07	8.08	— 12.39 2.22	— 9.05
Neufchanz	—	7.50	11.02	— 1.40 — 8.21
Leer	—	7.50	11.02	— 1.40 — 8.21
Duakenbrück	—	8.00	—	— 1.50 — 8.33
Dsnabrick	—	—	—	— 1.50 — 8.33

Nach Stationen:	Abfahrt.			
	Morg.	Borm.	Nachm.	Abends.
Wilhelmsh.	—	8.25	— 2.35	— 6.20 9.15
Jever	—	8.25	— 2.35	— 6.20 9.15
Bremen	6.25	8.08	11.06	— 2.00 — 8.40
Brake	—	8.08	—	— 2.00 5.00 — 8.40
Nordenhamm	—	8.08	—	— 2.00 — 8.40
Leer	*7.12	8.30	—	— 2.40 — 6.10 9.20
Neufchanz	—	8.30	—	— 2.40 — 6.10
Duakenbrück	—	8.30	—	— 2.30 — 8.33
Dsnabrick	—	8.30	—	— 2.30 — —

Bemerkungen: Die mit einem \* vorbezeichneten Züge werden nur vom 1. Juli bis 17. September gefahren. Die Fahrzeiten von 6 Uhr Abends bis inkl. 5.59 Morgens sind durch Tiefstellung der Minutenzahlen bezeichnet.

### Bugfirgegesellschaft „Union.“

Regelmäßige Personenfahrt zwischen Geestemünde und Helgoland mit Schnelldampfer „Zell“, Capt. Weidemann. Dauer der Fahrt etwa 4 1/2 Stunden. Von Juni 4 bis 26. September 1887.

Von Geestemünde: Abfahrt Sonnabends Mittags 12 1/2 Uhr nach Ankunft der Züge von Bremen und Oldenburg über Nordenhamm.

Von Helgoland: Abfahrt Montags 11 Uhr Vormittags zum Anschluß an den Nachmittagszug 4.26 von Geestemünde nach Bremen und an den 5.35 von Geestemünde abgehenden Dampfer „Union“ nach Nordenhamm zum Anschluß an den Abendzug.

Fahrtgeld für die Person 9 Mark, für Hin- und Rückfahrt 15 Mark, Kinder unter 10 Jahren zahlen die Hälfte. Rückfahrten für die Dauer der Saison gültig, 25 Kilo Gepäck frei, Mehrgewicht 1 Mark für 50 Kilo, Frachtgüter Mark 1.50 für 50 Kilo.

Bremerhaven. Die Direktion.

### Passagierfahrt auf der Unterweser.

(Norddeutscher Lloyd.)

Von Bremen nach Bremerhaven 7 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.

Von Bremerhaven nach Bremen 7 Uhr Morgens und 3 Uhr Nachmittags.

Abfahrt von Bremen an der Kalfstraße. Die Direktion.

### Seewarderhörne-Wilhelmshaven.

Vom 15. August bis 15. Oktober 1887.

Abfahrt von Seewarderhörne.

Morgens 7.10 Nachmittags 3.— 8.—

Abfahrt von Wilhelmshaven.

Morgens 6.30 Nachmittags 10.30 2.30 7.—

### Dampf-Fähre Dedesdorf-Kleinenfiel.

Aus Dedesdorf: 8.15, 9.40 Aus Kleinenfiel: 8.50, 10.15, 12.—, 3.45, 6.35, 12.35, 4.25, 7.35.

### Dampf-Fähre Nordenhamm-Geestemünde.

Aus Nordenhamm: 8.30 u. 11.— Borm., 4.40 Nachm., 7 Uhr ab. Aus Geestemünde: 7 u. 10 Borm., 2.30 Nachm., 5.35 Nachm.